

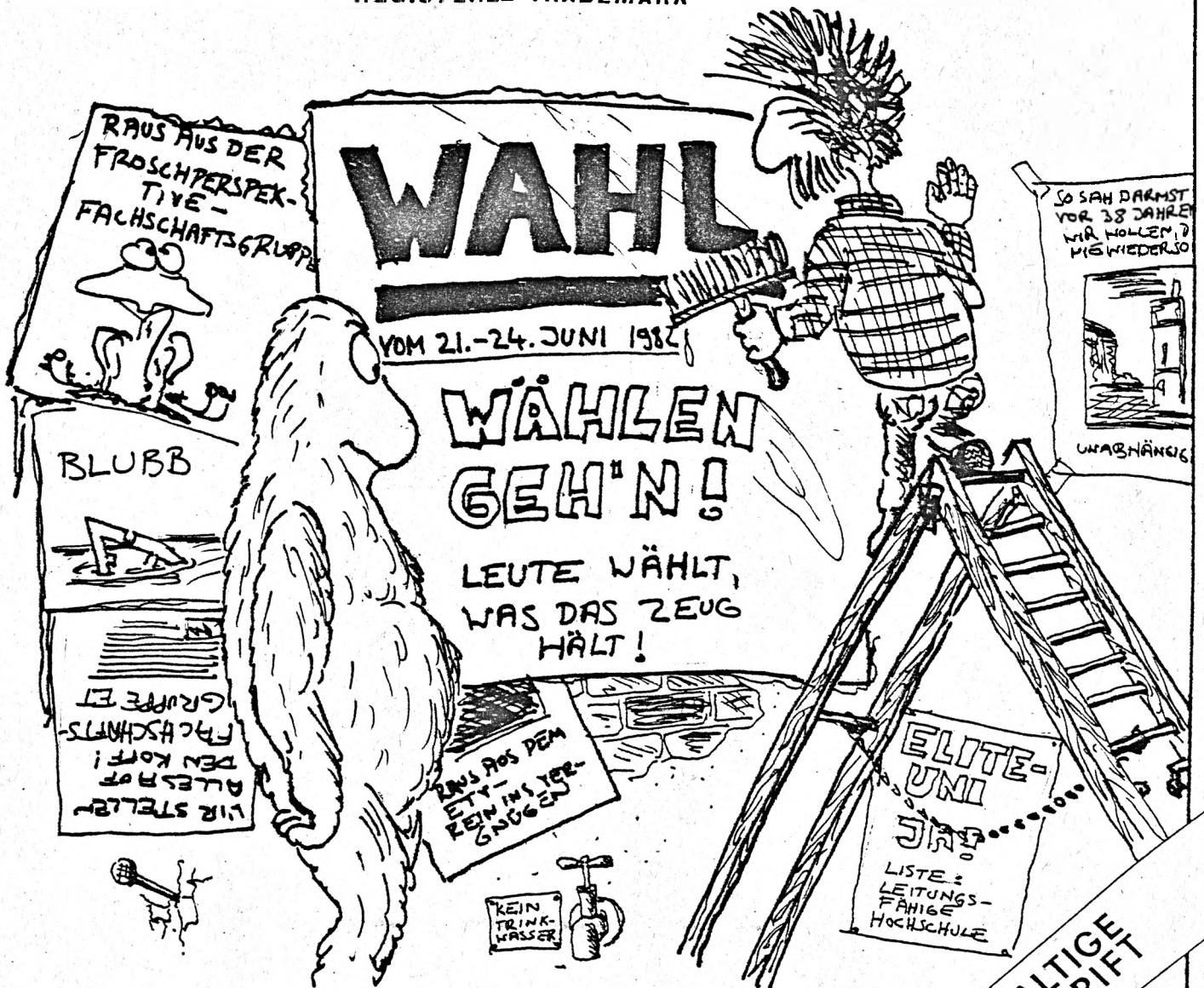
No: 38 Juni '82

EFZ



Nachrichten für Elektrotechniker

REGISTERED TRADEMARK



Herausgegeben von den
Geschrieben von der

FACHSCHAFTEN ET
FACHSCHAFTSGRUPPE ET

DYNAMITHALTIGE SCHRIFT

IMPRESSUM

Herausgegeben von den Fachschaftsräten der elektrotechnischen
Fachbereiche an der THD
Geschrieben von der Fachschaftsgruppe und freien Mitarbeitern

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

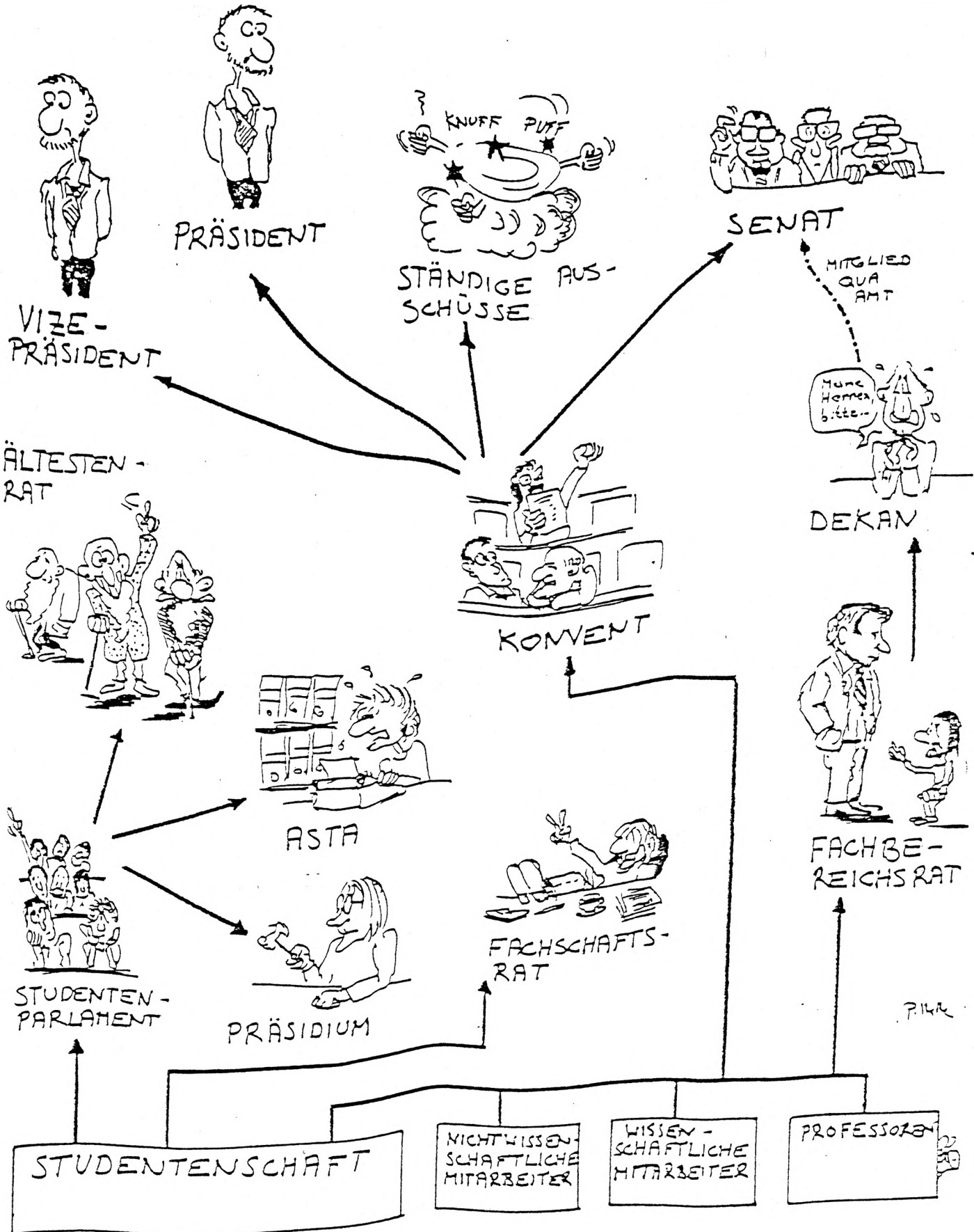
INHALT:

Studentenschaftswahlen	3
Bafög	15
Lernzentrum	19
Ahnengalerie	23
IDEE	24
Pressespiegel	25
Nachrichten in Kürze	26

Alle interessierten Studenten haben die Möglichkeit, im NFE
Artikel zu veröffentlichen. Artikel können entweder im Fach-
schaftsraum (43/30a) abgegeben oder in den Fachschaftsbrief-
kästen (vor Raum 43/30a oder im Erdgeschoß von Gebäude 32)
eingeworfen werden. Wegen eventuell erforderlichen Rückfragen
bitten wir, die Artikel mit Name und Adresse zu versehen.
Alle Artikel werden auf den Studentenvertretersitzungen (je-
den Mittwochnachmittag 15h im Fachschaftsraum) besprochen.
Ebenso wird der Termin des Redaktionsschlusses auf der Stu-
dentenvertretersitzung festgelegt.

WER WEN WIE WÄHLT...

... oder: Das große Chaos



Was wird denn da nun eigentlich gewählt???

Da ich auch weiß, daß da nicht jeder sofort durchblickt, und weil ich am Anfang auch so meine Schwierigkeiten hatte, will ich hier mal versuchen, das zu erklären.

Aus der nebenstehenden Skizze wird ersichtlich, wie die einzelnen Gremien zusammenhängen und wer wen wählt.

Nun möchte ich aber jedes zu wählende Gremium einzeln vorstellen:

1. Der Fachschaftsrat

Alle Studenten eines Fachbereiches bilden die Fachschaft (FS). Nach dem Hessischen Hochschulgesetz (§64) sollen die Fachschaften zur Förderung aller Studentenangelegenheiten beitragen. Organ der Fachschaft ist der Fachschaftsrat, der von den Studenten des Fachbereichs gewählt wird. Die Fachbereichsarbeit der Studenten wird in der Regel von den Fachschaften organisiert und durchgeführt. Besonders Studienanfänger werden von den Fachschaften unterstützt.

2. Der Fachbereichsrat

Das Beschlußorgan des Fachbereichs ist der Fachbereichsrat. Dieser ist zuständig für alle den Fachbereich tangierenden Angelegenheiten, sofern nicht gesetzliche Vorschriften eine andere Zuständigkeit regeln. Im Fachbereichsrat sitzen in Fachbereichen mit weniger als 16 Profs alle Profs, die anderen Gruppen sind im Verhältnis 7:3:2:1 vertreten, d. h. auf 7 Profs kommen 3 WiMis, 2 Studenten und 1 sonstiger Mitarbeiter.

Was

3. Das Studentenparlament

Das Studentenparlament (StuPa) hat 40 Sitze, die je nach Wahl auf die hochschulpolitischen Gruppen verteilt sind. Es entscheidet über Angelegenheiten der Studenten, wählt und kontrolliert den ASTA (allg. Studentenausschuß), wählt den Ältestenrat und verabschiedet den Haushalt der Studentenschaft.

4. Der Konvent

Der Konvent ist das zentrale Organ der Hochschule. Neben der Behandlung hochschulpolitischer Grundfragen und Fragen der Hochschulreform zählen zu den Aufgaben dieses Organs u.a.:

- die Wahl des Präsidenten und die des Vizepräsidenten
 - Entgegennahme und Beratung des Rechenschaftsberichts des Präsidenten, den dieser jährlich vorlegen muß
 - Erlaß und Änderung der Grundordnung
- Dem Konvent gehören 35 Hochschullehrer, 23 Studenten, 15 WiMis und 10 sonstige Mitarbeiter an (§§ 14,15 HUG).

So, das waren jetzt die Organe der Hochschule, die bei dieser Wahl neu bestimmt werden. Außerdem findet gleichzeitig noch eine Urabstimmung über die neue Satzung der Studentenschaft der THD statt. Der Text des Satzungsentwurfs ist beim ASTA zu bekommen (Zi. 11/56, Geschäftszeit Mo-Fr, 10-13 Uhr). Wir drucken ihn hier aus Platzgründen nicht ab. Ich hoffe, daß diese kurze Erklärung verständlich ausgefallen ist. Wenn nicht, dann kommt doch mal in den Fachschaftsraum 42/30a und fragt uns.



Die Wahlen stehen wieder vor der Tür !!

Letztes Jahr hatten wir in den 3 ET - Fachbereichen eine knapp über dem Durchschnitt liegende Wahlbeteiligung.

Da es allerdings nicht schlecht wäre, wenn Sie noch höher wäre, will ich mal versuchen, euch das Wahlverfahren zu erklären, damit es daran nicht scheitert.

Ich habe das letztes Jahr schon einmal gemacht, es hat sich prinzipiell auch nichts geändert.

Aber wir haben ja ca. 500 2.Semester, die jetzt das erstmal wählen gehen können (und es hoffentlich auch tun).

Schließlich sollen ja die gewählten Leute in den Gremien eure Interessen vertreten, und wenn man dort sagen kann soundsoviel haben uns gewählt, läßt sich z.B. ein Lernzentrumsantrag leichter durchbringen.

Beginnen wir mit dem Leichtesten, den Wahlen zum Konvent und zum Studentenparlament, kurz Stupa.

Hier bekommen wir je einen Wahlzettel vorgelegt, auf dem sechs oder sieben verschiedene Listen aufgeführt sind. Da kreuzt man/frau eine davon an, ganz einfach.

Wie bei jeder Bundes- oder Landtagswahl. Die Auszählung ist auch ganz einfach, je mehr Stimmen für eine Liste, desto mehr Sitze. Wer zu wenig Stimmen hat, bekommt eben keinen.

Die Fachschaftsrate werden ebenfalls neu gewählt (Wer oder Was das sind, kann man/frau 2 Seiten vorher nochmal nachlesen).

Da hier dieses Jahr in den 3 ET - Fachbereichen 17, 18, 19 nur je eine Liste kandidiert, nämlich die Fachschaftsgruppe, ist

Wie

auch hier die Wahl ganz einfach. Laut Wahlgesetz findet eine Persönlichkeitswahl statt. D.h., auf dem Wahlzettel werden Einzelpersonen angekreuzt.

Im Fachbereich 17 kann man/frau maximal 3, in FB 18 und 19 maximal 5 Personen ankreuzen (bitte nicht mehr, da sonst der Wahlzettel ungültig ist).

Diese maximale Zahl steht auch nochmal auf dem Wahlzettel.

Die Auszählung ist auch einfach, die Person mit den meisten Stimmen bekommt Platz 1, zweitmeiste Stimmenzahl = Platz 2 u.s.w.

Bitte kreuzt auf dem Wahlzettel mindestens eine Person an, da andernfalls der Wahlzettel ungültig ist.

Jetzt kommt die kompliziertere Sache.

Für die Wahlen zum FachBEREICHSRat kandidieren je zwei Listen, Fachschaftsgruppe und ETV.

Hier findet nun eine personalifizierte Verhältniswahl statt.

Das heißt, ihr könnt entweder eine Liste oder aber auf einer (nur auf einer) Liste maximal soviel Personen ankreuzen wie auf dem Stimmzettel oben extra nochmal angegeben (das werden im FB 17 und 18 4, im FB 19 5 sein) sind.

Bei der Auszählung wird erstmal festgestellt welche Liste wieviel Stimmen bekommen hat. Wenn auf einer Liste Personen angekreuzt wurden, zählt das erstmal als eine Stimme für die Liste.

Nachdem dann feststeht, welche Liste wieviel Sitze bekommt, wird festgelegt welche Personen den/die Sitz/e besetzen.

Hat man nur eine Liste angekreuzt, bekommen die Personen in der Reihenfolge der Liste je eine Stimme. Wenn Personen angekreuzt

wurden, bekommen natürlich die angekreuzten Personen je eine Stimme.

Die Personen mit den meisten Stimmen belegen dann die Sitze ihrer Liste.

So, das war's! Hoffentlich sind alle Unklarheiten beseitigt. Wenn nicht, kommt doch mal im Fachschaftsraum (Raum 48/30a) vorbei und erkundigt oder beschwert euch. Für alle Fans von kurzen Beschreibungen gibt es den Textinhalt noch mal in einem Diagramm:

Wahl zum Studentenparlament (Stupa) → 1 Liste ankreuzen
 Wahl zum Konvent → 1 Liste ankreuzen
 Wahl zum FachSCHAFTSrat 17 → max. 3 Personen ankreuzen
 Wahl zum FachSCHAFTSrat 18 → max. 5 Personen ankreuzen
 Wahl zum FachSCHAFTSrat 19 → max. 5 Personen ankreuzen
 Wahl zu den FachBEREICHSRäten → entweder eine Liste oder
 17,18,19 auf einer Liste max. so-
 viel Personen ankreuzen,
 wie oben auf dem Stimm-
 zettel vermerkt sind

Hier nochmal die Verteilung der Listen in Kürze:

Wahlen zu den Fachbereichsräten

Fachbereich	17	18	19
Liste			
1	ETV	ETV	Fachschaftsgruppe
2	Fachschaftsgruppe	Fachschaftsgruppe	ETV
3	-	-	-

Wahlen zu den Fachschaftsräten

Fachbereich	17	18	19
Liste			
1	Fachschaftsgruppe	Fachschaftsgruppe	Fachschaftsgruppe
2	-	-	-

Fachschafts- und Fachbereichsratswahlen Elektrotechnik

FACHBEREICH 17

FACHSCHAFTSRAT

Liste FACHSCHAFTSGRUPPE ET

1. Bardo Bayer
2. Wilfried Leist
3. Bernd Laska
4. Peter Wink
5. Michael Schambach

FACHBEREICHSRAT

Liste FACHSCHAFTSGRUPPE ET

1. Peter Wink
2. Bernd Laska
3. Bardo Bayer
4. Wilfried Leist

Liste ETV

1. Burkhard Frese
2. Mathias Emsermann

FACHBEREICH 18

FACHSCHAFTSRAT

Liste FACHSCHAFTSGRUPPE ET

1. Michael König
2. Alejandro Nehring
3. Jürgen Mees
4. Martin Mertens
5. Kai Friedrich
6. Richard-Jürgen Tietz
7. Wolfgang Kühnel
8. Martin Jatho
9. Thomas Archinal

FACHBEREICHSRAT

Liste FACHSCHAFTSGRUPPE ET

1. Richard-Jürgen Tietz
2. Martin Mertens
3. Alejandro Nehring
4. Michael König
5. Kai Friedrich
6. Wolfgang Kühnel
7. Martin Jatho
8. Thomas Archinal

Liste ETV

1. Kai-Uwe Voigt

FACHBEREICH 19

FACHSCHAFTSRAT

Liste FACHSCHAFTSGRUPPE ET

1. Andrea Jost
2. Ralf Bayer
3. Werner Riethmüller
4. Peter Hille
5. Rudi Reichard
6. Frank Jankowski

FACHBEREICHSRAT

Liste FACHSCHAFTSGRUPPE ET

1. Rudi Reichard
2. Peter Hille
3. Andrea Jost
4. Werner Riethmüller
5. Ralf Bayer

Liste ETV

1. Matthias Hornung

Studentenschaftswahlen vom 21.6. bis 24.6.82 von 9-16h

Wahlurnen für E-Techniker im Foyer des Audi-Max

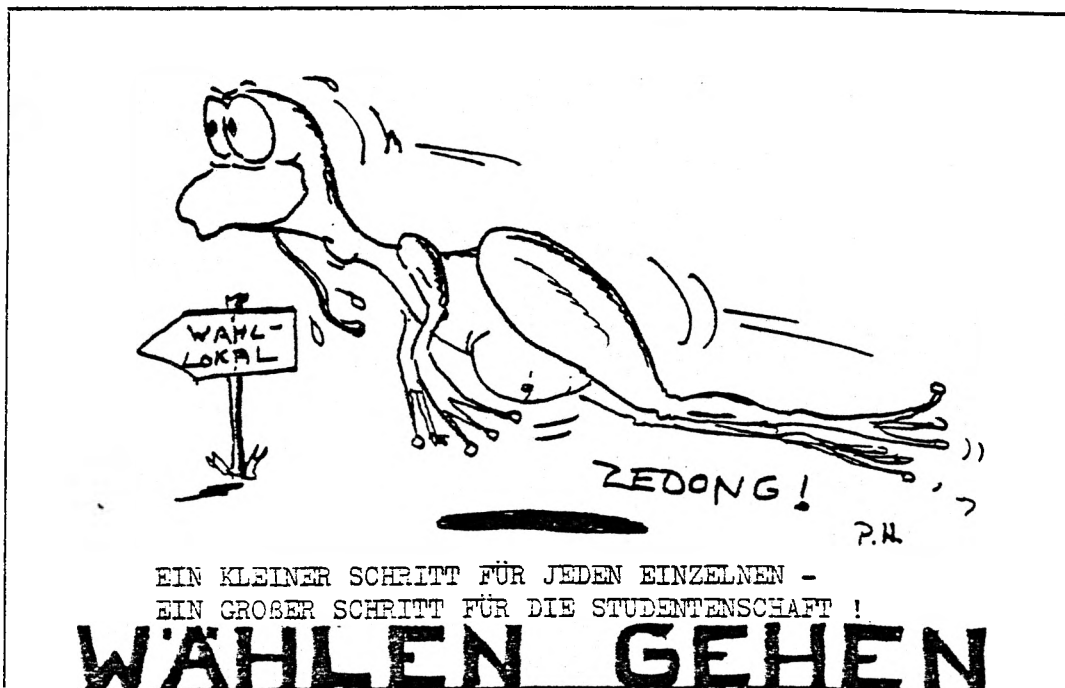
Zur Wahl braucht Ihr bloß einen gültigen amtlichen

Lichtbildausweis (Personalausweis oder Reisepaß)

WARNUNG!

Wenn eine Liste für einen Fachbereichsrat mehr Sitze erhält, als sie Kandidaten umfaßt, dann bleiben die restlichen Sitze unbesetzt. Die Listen "ETV" zu den Fachbereichsräten in den Fachbereichen 18 und 19 führen jeweils nur einen Kandidaten, die für den Fachbereich 17 auch nur 2. Zwar entspricht das etwa dem Kräfteverhältnis nach der letzten Wahl an den Fachbereichen ET, doch birgt hier jede einzelne Stimme für den ETV die Gefahr, daß studentische Mitwirkungsmöglichkeiten in den Entscheidungsprozessen an den Fachbereichen ET verloren gehen. Falls nämlich der ETV mehr als jeweils einen Sitz bei der Wahl zu den Fachbereichsräten 18 oder 19 erhalten würde, blieben ein oder mehrere der für die studentischen Vertreter vom Gesetzgeber vorgesehenen Sitze unbesetzt. Die gleiche Situation tritt ein, falls der ETV dort überhaupt einen Sitz erhält und der entsprechende Kandidat dann von seinem Amt zurücktreten muß (z.B. durch Studienortwechsel, Fachbereichswechsel nach Grundstudium, Studienabbruch oder Studienabschluß).

Entweder ist dies das heimliche Programm des ETV, oder er ist in den Fachbereichen 18 und 19 nicht mal in der Lage, jeweils einen zweiten Kandidaten aufzutreiben. Unverantwortlich oder zumindest höchst unüberlegt uns Studenten gegenüber ist diese Art der Kandidatur allemal, zumal wir beim Einbringen studentischer Vorstellungen in die Fachbereichsräte in der Abstimmung immer eine positive Mehrheit der Stimmen erreichen müssen, und da können wir auf keine Stimme verzichten, schon garnicht aus so einem idiotischen Grund.



ELEKTROTECHNISCHER VEREIN



AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE DARMSTADT

Der "Elektrotechnische Verein", kurz ETV beteiligt sich auch in diesem Jahr an den Wahlen zu den Fachbereichsräten. In den Fachbereichen 17, 18 und 19 stellen sich folgende Kandidaten zur Wahl:

Fachbereich 17: Burkhard Frese, 22 Jahre, Studium seit WS 79/80
Mathias Emsermann, 25 Jahre, Studium seit WS 79/80

Fachbereich 18: Kai-Uwe Voigt, 21 Jahre, Studium seit WS 80/81

Fachbereich 19: Matthias Hornung, 20 Jahre, Studium seit WS 81/82

Da sich die Kandidaten in ihrer Fachbereichsarbeit nur auf Probleme beschränken, die die Hochschule betreffen, entfallen Stellungnahmen zu aktuellen politischen Ereignissen, soweit diese nicht die Studenten selbst betreffen.

Vielen Studenten dürfte der ETV durch den Verkauf von Musterlösungen und -klausuren, durch seine Bibliothek und den Studienführer bekannt sein.

Gute Kontakte zu Professoren und Assistenten sind eine weitere Voraussetzung, die Studenten optimal in den Fachbereichsratssitzungen zu vertreten.

Auf der anderen Seite ist der ETV aber auch Anlaufstelle für Studenten bei Fragen und Problemen, die z.B. das Studium und die Hochschule betreffen. Also ist auch unser Kontakt zu den Studenten besser als er von anderen hochschulpolitischen Gruppen dargestellt wird. Insgesamt werden sich die Kandidaten weiterhin um eine konstruktive Mitarbeit in diesem Gremium bemühen.

10/38

Fachschaftsgruppe ET

Wer sind wir?

Seit zwei Jahren gibt es an unseren Fachbereichen die Fachschaftsgruppen ET. Diese sind ein Zusammenschluß von Studenten/innen unterschiedlicher Semester und Fachrichtungen, die sich bemühen, die auftretenden Studienprobleme gemeinsam zu bewältigen. Ein wichtiger Bestandteil der Fachschaftsgruppen sind die gewählten Studentenvertreter, weil sie den täglichen Kleinkram erledigen, also ständig erreichbar sind und auch einige praktische Erfahrungen an den Fachbereichen gesammelt haben. Die Kontinuität der Arbeit ist allerdings nur dann gewährleistet, wenn immer wieder interessierte Studenten (das müssen durchaus nicht nur Erstsemester sein, ältere Semester sind ebenso willkommen) mitarbeiten und somit die inzwischen angesammelten Erfahrungen weitergegeben werden können. Entsprechend geprägt ist auch das Engagement jedes/r einzelnen, die einen arbeiten intensiv mit, die anderen eher locker (z.B. nur in bestehenden Arbeitsgruppen), jeder wie er will. Die anfallende Arbeit wird jeden Mittwochnachmittag auf einer öffentlichen Sitzung koordiniert, die allen Studenten die Möglichkeit bietet, mal reinzuriechen, Kritik zu üben oder auf Schwierigkeiten aufmerksam zu machen und mitzudiskutieren. Besonders wichtig sind diese Sitzungen für die Fachschaftsräte, deren Aufgabe darin liegt, die studentischen Interessen wahrzunehmen. Diese Arbeit bedeutet für die Fachschaftsräte viel unspektakuläre Routinearbeit, die zwar einiges an Zeit kostet, jedoch erledigt werden muß. Da dies in der Regel keine Lorbeeren einbringt, kandidieren die Fachschaftsgruppen als einzige Listen für die Fachschaftsräte in der Elektrotechnik. Im Diskussionszusammenhang mit den Fachschaftsräten stehen die Fachbereichsräte, die sich darum bemühen, daß bei Entscheidungen in den Fachbereichsräten, in denen alle Gruppen am Fachbereich (Professoren, Wissenschaftliche Mitarbeiter, Sonstige Mitarbeiter und Studenten) vertreten sind, die studentischen Belange berücksichtigt werden. Um dies zu erreichen, ist es eigentlich eine Selbstverständlichkeit, regelmäßig an den Fachbereichsratssitzungen teilzunehmen, was für den ETV allerdings nicht zu gelten scheint: der erste ETV-Vertreter im Fachbereich 19, Burkhard Frese, hat bislang an keiner Sitzung in diesem Sommersemester teilgenommen; während der zweite ETV-Vertreter in diesem Gremium, Mathias Emsermann, noch nicht einmal zu seiner Begrüßung, ebenso wenig wie später, anwesend war. Dadurch wurde die Position der Studenten in diesem Gremium entscheidend geschwächt.

11/39

Fachschaftsgruppe ET

Warum kandidieren wir?

Wie schon erwähnt, versuchen die Fachschaftsgruppen ET den Studenten bei Schwierigkeiten mit dem problemreichen Studium zu helfen. Dabei liegen viele Problemursachen außerhalb der Hochschule, worauf wir auch unser Augenmerk richten. Wir, die Fachschaftsgruppen ET, sehen keinen Grund, unser Demokratieverständnis auf den politischen Bereich zu beschränken und dabei den für Studenten wichtigen Hochschulsektor auszuklammern. Von daher ist es auch keine Frage für uns, in der Hochschulselbstverwaltung mitzuwirken. Ebenso halten wir es für wichtig, die zukünftigen Ingenieure für ihre Stellung im Beruf und in der Gesellschaft zu interessieren. An diesen Punkten orientiert sich die konkrete Arbeit an den Fachbereichen, z.B. in der Diskussion um Fächerübergreifende Lehrveranstaltungen. Da Kritik oder Vorstellungen sinnvoll nur dort eingebracht werden können, wo die Entscheidungen fallen, kandidieren wir für die Fachbereichsgremien. Hier arbeiten wir gerne mit allen zusammen, die bereit sind, uns zuzuhören.

Was haben wir gemacht?

Feste Bestandteile unserer Arbeit sind

- Studienberatung
- Durchführung von Orientierungseinheiten als Hilfestellung für Studienanfänger
- mehr oder weniger regelmäßige Herausgabe dieser wunderschönen Zeitschrift (NiE)

Seit dem Wintersemester 81/82 haben wir uns mit folgendem beschäftigt:

- Einrichtung eines Lernzentrums Elektrotechnik (s.a. betreffender Artikel)
- Herausgabe einer Grundstudiumsbrochüre, die übrigens so gut ankam, daß wir sie regelmäßig neu auflegen werden
- Werstoffkunde-Skript!

Auch hier gab es einen Erfolg, den ihr, um Wiederholungen zu vermeiden unter "Nachrichten in Kürze" nachlesen könnt.

- Bücherservice

Der Verkauf von billiger Fachliteratur übrigens auch für das Grundstudium durch die Fachschaft ist schon gut angelaufen und wird weiter durchgeführt (näheres dazu im Fachschaftsraum 48/30a).

12/38

Fachschaftsgruppe ET

- Fachschaftssitzung Fachbereich 17
Seit einiger Zeit treffen sich die Studentenvertreter des Fachbereichs 17 jeden Donnerstag, 11.45h im Raum 48/063 (Arbeitsraum gegenüber dem großen Hörsaal 48/I) zur Fachschaftssitzung. Wir würden uns freuen, wenn interessierte Leute dort mal vorbeischaute.
- Fachschaftsraum Fachbereich 17
Der unermüdete Einsatz für einen Fachschaftsraum 17 hat zu einem formalen k.o. der Gegenseite geführt. Das studentische Begehren wurde von TH-Seite als rechtens anerkannt. (Näheres siehe NfE Nr. 37)
- Informationsreihe zu Studienarbeiten
Hier hat die Fachschaft 17 allgemein Wissenswertes sowie von Studenten über das Thema Studienarbeit zusammengetragen. Wenn ihr euch dafür interessiert, geht doch mal zur Fachschaftssitzung 17.
- AStA-Zusammenarbeit
Seit einigen Monaten bemühen wir uns verstärkt um gute Zusammenarbeit mit dem AStA der THD, damit wir hochschulweite Probleme besser angehen können und Kontakte zu anderen Unis haben. Dieses verstärken wir dadurch, daß einige Fachschaftsgrüpler nicht nur am Fachbereich, sondern auch auf Hochschulebene kandidieren.

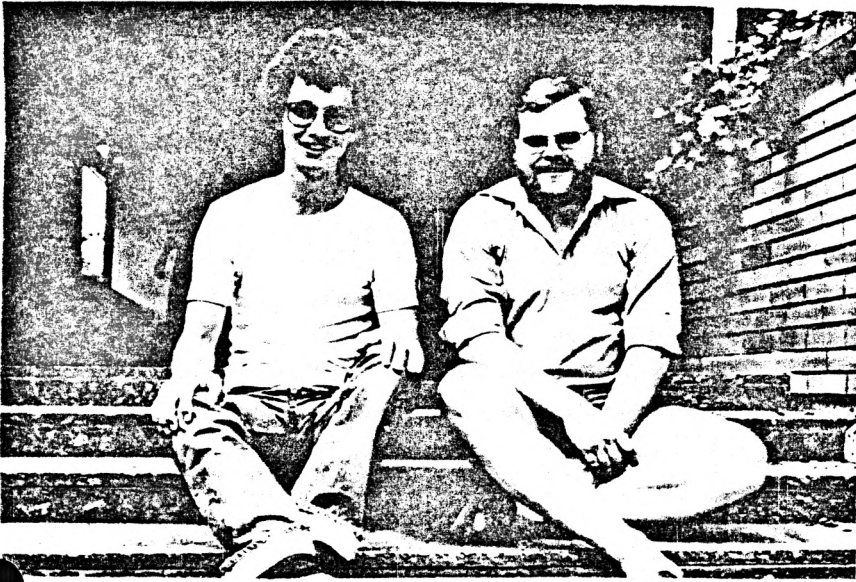
Was planen wir weiterhin?

- Beratung bei Studienproblemen
- Herausgabe der NfE's
- Erstsemestereinführung
- Weiterführung der Billige-Bücher-Verkaufsaktion
- Aufrechterhaltung der AStA-Beziehung
- Broschüre für die Studiengangmöglichkeit für das Hauptstudium
- Weiterhin Bemühungen zur Errichtung eines Lernzentrums Elektrotechnik
- Weiterhin Kampf um einen Fachschaftsraum 17
- Diplomprüfungsordnung (DPO)
Brandaktuell scheint wieder die DPO zu werden, denn gerade haben wir erfahren, daß die letzte Fassung vom Kultusminister abgelehnt wurde. Die Gründe hierfür sind uns noch unbekannt. Zumindest bedeutet dies, daß wir mit unseren Forderungen wieder in die Fachbereichsräte hineingehen werden.

Ansonsten wird wohl noch genug Arbeit im Laufe des nächsten Semesters auf uns zukommen, die jetzt noch nicht abzusehen ist.

13/38

Nachrichten für Elektrotechniker proudly presents the Fachschaftsgruppe :

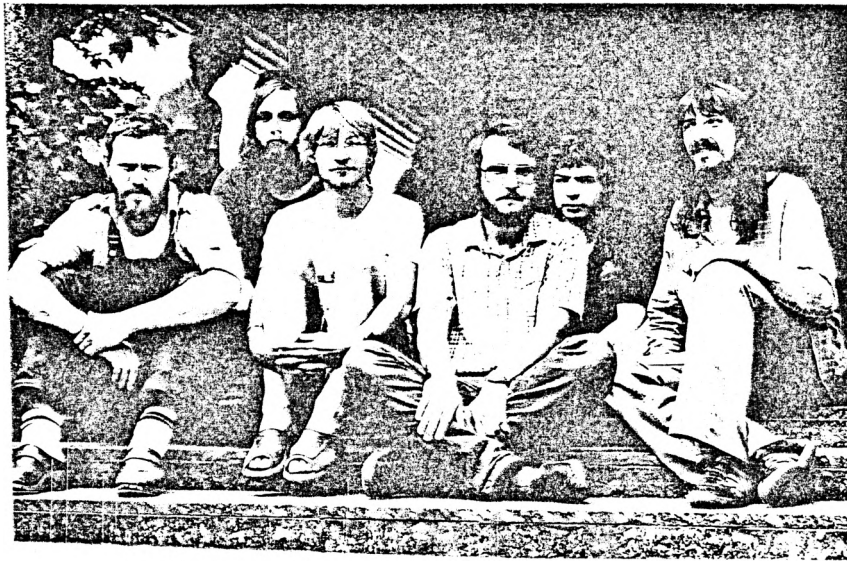


Bardo
Bayer

Peter
Wink

Die
17er

Die



Kai
Friedrich

Jürgen
Mees

Martin Michael
Jathow König

Richard Smarty
J.Tietz Mertens

18er

Werner
Riethmüller

Rudi
Reichard

Peter
Hille

Andrea
Jost



Die 19er

14/32

Die

Ahnen

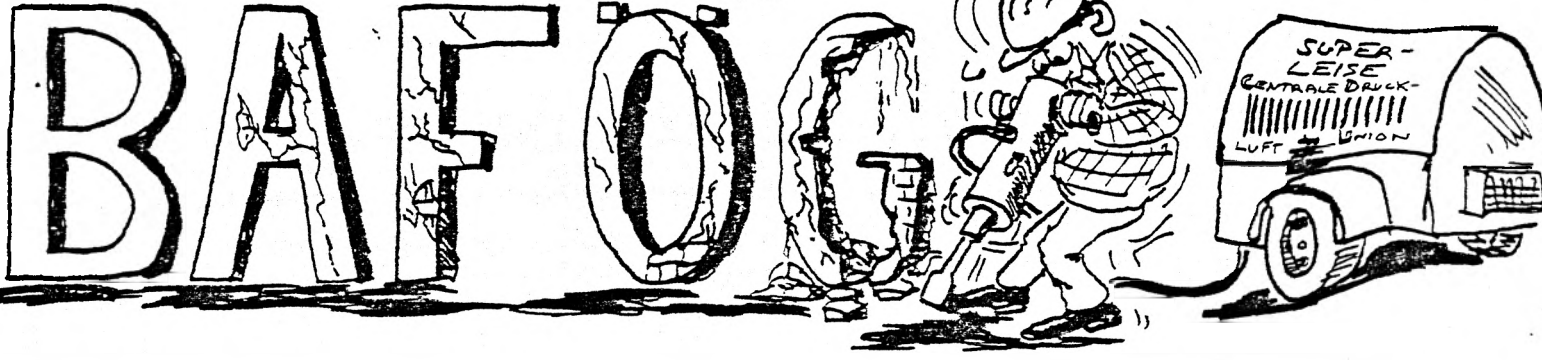
von

1982



Das obige Bild unterscheidet sich von dem entsprechenden Bild des letzten Jahres durch dreizehn sachliche Veränderungen. Wer sie findet, ist auch egal.

15/
38



Die Finanzmisere der öffentlichen Hand hat erneut das Bundes-Ausbildungs-Förderungsgesetz in den Brennpunkt der öffentlichen Spardiskussion gerückt.

Davon abgesehen, dass der Kreis der Geförderten schon eingeeengt wurde, sind nun, wenn auch nicht zum ersten Mal, neue Finanzierungsmodelle im Gespräch. Auch der RCDS hat kürzlich ein von ihm erarbeitetes neues Konzept der Ausbildungsförderung vorgestellt.

Prinzipiell laufen alle neuen Modelle auf eines hinaus: Umstellung der Studentenförderung auf verzinsliche Darlehen, ein totaler Wegfall der Zuschußförderung. Was die Organisation dieser Modelle betrifft, gibt es noch einige Varianten.

- Der Staat vergibt über die schon bestehenden Stellen beim Bundesverwaltungsamt die Darlehen, die nach der Ausbildung mit den anfälligen Zinsen zurückgezahlt werden.

Da dieses einen immensen Verwaltungsaufwand erfordert, wurde ein Modell entworfen, das schon bestehende Organisationen in die Vergabe der Darlehen miteinbezieht.

- Private Darlehensfinanzierung der Banken und anderer Kreditinstitute. Dieses soll, so die Verfechter der Idee, eine marktwirtschaftliche Komponente in die Ausbildungsförderung einbringen, so daß im Wettlauf um die Kunden die Zinsen entsprechend niedrig bleiben.

- Zusätzliche Einführung von Studiengebühren zur Deckung der institutionellen Hochschulkosten (Bezahlung von Hilfskräften, Laborausrüstungen ...)

Nebenbei wurden so exotische Finanzierungsmöglichkeiten wie ein Bildungssparvertrag ausgetüftelt. Für diesen müßten Eltern nach Geburt eines Kindes monatlich eine bestimmte Summe einzahlen, die vom Staat bezuschußt wie bei einem Bau-sparvertrag, dann der finanzielle Grundstock für die Ausbildung sein soll, der erforderliche Rest wird dann durch Darlehen nach den oben genannten Modellen bestritten.

- Auch die Einführung einer zusätzlichen Akademikersteuer wurde wieder vorgeschlagen, da Akademiker ja bekanntlich mehr verdienen würden als Nichtakademiker.

Gerade die Förderung durch verzinsliche Darlehen wurde als neue soziale und gerechte Errungenschaft vorgestellt, da so im Nachhinein jeder Student sein Studium selbst finanziere, also auch jeder, unabhängig vom Elterneinkommen seine Ausbildung gefördert bekomme. Dadurch würde endlich die "Chancengleichheit" auf dem materiellen Sektor gesichert. Ein verhängnisvoller Trugschluß, wenn nicht eine böswillige Täuschung, wie weiter unten noch gezeigt werden soll.

Völlig in Vergessenheit geraten ist offenbar, daß bereits in den Jahren 1975/76 die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung das Problem der Ausbildungsförderung für Studenten eingehend analysiert, die Kostenentwicklung untersucht und Alternativen zum derzeit gültigen Finanzierungsmodell erwogen hat.

Eine "Akademikersteuer" wurde einhellig verworfen, da eine Steuer nach Bildungsabschlüssen bildungs- und sozialpolitisch absolut verfehlt und darüber hinaus steuer- und verfassungsrechtlich nicht durchführbar ist. Auch die Darlehens- und Gebührenmodelle wurden damals mehrheitlich abgelehnt, das derzeitige Mischsystem aus Darlehens- und Zuschußförderung als guter Kompromiß bezeichnet.

Auch leicht veränderte Rahmenbedingungen und das derzeitige "Loch" im Staatshaushalt haben daran nichts geändert.

Eine Ausbildungsförderung nach dem Darlehens- oder dem Darlehens-Gebühren-Modell ist weder finanziell noch verwaltungstechnisch lohnend und stellt einen massiven Angriff auf ein soziale Gerechtigkeit anstrebendes Bildungssystem dar.

Zunächst ein paar klärende Fakten zum derzeit praktizierten Modell:

Schon jetzt erhalten Studierende an höheren Fachschulen, Akademien und Hochschulen ein monatliches Grunddarlehen von 150.- DM, das nach Beendigung der Ausbildung zinslos zurückgezahlt werden muß. Die darüberhinausgehende Förderung wird als Zuschuß geleistet. Das hat zur Folge, daß Auszubildende aus besonders einkommensschwachen Familien, die einen hohen Förderungsbetrag erhalten, zu einem großen Anteil mit Zuschuß gefördert werden; bei dem derzeit gültigen vollen Bedarfssatz von 660.- DM sind das rund 23% Grunddarlehen. Schon jetzt werden über 18% der geförderten Studenten mit einem Grunddarlehensanteil von mehr als 50% gefördert.

Ende 1981 waren für die Darlehensverwaltung und Einziehung rund 1 Million Darlehensnehmer erfaßt, mit einem Gesamtdarlehensbetrag von 3,7 Milliarden DM.

Da sich die Darlehensfinanzierung erst in der Anlaufphase befindet (das Grunddarlehen wurde erst 1974 eingeführt), sind bisher erst 160 Millionen DM zurückgeflossen, über ein Drittel davon allein im letzten Jahr. Bleibt die Gefördertenzahl und die Förderungsstruktur erhalten, so könnten im Jahre 1990 rund 56% der vergebenen Darlehen zur Neufinanzierung verwendet werden. Der Anteil der Rückflüsse am gesamten finanziellen Aufwand würde rund 21% betragen.

Aus dieser kurzen Ausführung geht schon hervor, daß eine Umstellung auf unverzinsliche Darlehen (Modell des RCDS) keine finanzielle Entlastung bringen würde. Durch die mögliche Inanspruchnahme durch alle Studierenden würde die Zahl der Darlehensempfänger drastisch ansteigen, denn weniger als ein Drittel der Studenten empfängt heute Leistungen nach dem BAFÖG. Der durch Verwaltung und Inflationsrate entstehende Verlust wäre größer als der heutige Aufwand für Zuschüsse und Verwaltungskosten.

Zusätzlich müßte die Staatskasse die durch die Umstellung erforderliche Übergangszeit vorfinanzieren, was alles andere als einen Spareffekt hervorrufen würde, da die ersten Rückzahlungen frühestens in 4 - 5 Jahren anlaufen würden.

Nach der heutigen Rechtslage beträgt die Belastung eines durchschnittlichen Geförderten am Ende seiner Ausbildung rund 9000 DM. Bei der nach der 7. BAFöG - Novelle gültigen Rückzahlungsquote von monatlich 120 DM wäre diese Schuld in in 6 1/4 Jahren beglichen. Ein Volldarlehen von 660 DM mit nur 4 % effektivem Jahreszins aber ergäbe nach einem Studium von nur 10 Semestern (ein wohl niedrig gewählter Durchschnittswert, viele Studiengänge dauern noch ein paar Semester mehr.) über 44000 DM Schulden. Doch heutzutage ist kaum mit Zinssätzen unter 12 % zu rechnen, die Schuldenlast läge im Bereich von 56000 DM.

Mit einer derartigen Last wäre wohl kaum ein Hochschulabsolvent kreditwürdig, der Aufbau einer eigenen Existenz ohne ein gutsituiertes Elternhaus im Hintergrund unmöglich. Neben der Privilegierung besserverdienender Schichten, die durch BAFöG gerade vermieden werden soll, hätte diese Tatsache auch eine die Konjunktur nicht unbedeutend schwächende Wirkung auf den Handlungsspielraum der Hochschulabgänger. Das gerade von den Verfechtern des Darlehenmodells so hoch gelobte "freie Unternehmertum" würde zweifelsohne einen starken Dämpfer erhalten. An die Gründung einer eigenen Familie wäre unter diesen Umständen kaum noch zu denken.

Ein solches System würde auch den Run auf Studienplätze verstärken, die im späteren Beruf einen guten Verdienst in Aussicht stellen. Die Studienplatzwahl und somit die Berufswahl würde über den vertretbaren Rahmen hinaus verzerrt, die daraus resultierende Arbeitsmarktsituation sähe katastrophal aus.

Die von Semester zu Semester wachsende Schuldenlast zwänge darüberhinaus jeden BAFöG-Empfänger, sein Studium so schnell wie möglich "runterzureißen". Daß mangelnde Qualität der Ausbildung und Förderung des Fachidiotentums eine unausweichliche Folge dieses Zwanges sind, versteht sich von selbst.

Wer die schnelle Absolvierung des Studiums als positiven Effekt sieht, sei darauf verwiesen, daß schon heute BAFöG-Empfänger im Durchschnitt zügiger studieren und weniger häufig die Fachrichtung wechseln als ihre nicht geförderten Kommilitonen. Daß aber Engstirnigkeit, Fachidiotie und Profitstreben unserer Lebensqualität und den Zukunftschancen unserer Gesellschaft schon erheblichen Schaden zugefügt haben, ist unbestreitbar.

Also eher Gründe, die heutige Förderungshöchstdauerregelung freier zu gestalten, als noch wirtschaftlichen Druck zu machen.

Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Aspekt des hier diskutierten Modells ist die Verfestigung bestehender Einkommens- und Herrschaftsstrukturen, die von einer sich demokratisch, pluralistisch, freiheitlich und sozial titulierenden Gesellschaft einfach nicht hingenommen werden darf.

Ein Modell in der Form der totalen Darlehensförderung wäre ein erneuter Schritt zurück in eine Bildungspolitik rein kapitalistischer Prägung.

Zum angeblichen Einkommensvorsprung durch Ausbildung ist, vor allem im Zusammenhang mit der Akademikersteuer, folgendes zu sagen:

Oft wird das Argument angeführt, Ausbildungsförderung über Steuergelder belaste die Allgemeinheit mit der Finanzierung der Ausbildung einer Minderheit von späteren Spitzenverdienern. Als Beispiel wird dann gerne der "Spitzenverdiener Zahnarzt" angeführt. Nun mag man über die außergewöhnlichen Einkommenschancen deutscher Zahnärzte durchaus kritisch nachdenken, der Prototyp des BAFÖG-Empfängers sind sie nicht. Nur 6% der Studenten eines Jahrgangs ergreifen ein medizinisches Studium, weniger als 23% davon erhalten BAFÖG. Die überwiegende Zahl der BAFÖG-geförderten Studenten befindet sich nicht in Ausbildungsgängen mit herausragenden Einkommensaussichten. Ihr Einkommensvorsprung nach Beendigung des Studiums ist in letzter Zeit eher noch zurückgegangen.

In letzter Zeit hört man immer öfter den Satz: "Frage nicht, was der Staat für dich tun kann, frage dich, was Du für den Staat tun kannst." Dieser Satz wird dann so interpretiert, daß viele aus Loyalität zum Staat lieber auf die ihnen zustehenden Leistungen verzichten. BAFÖG soll kein Selbstbedienungsladen für günstige Anleihen sein, sondern stellt eine soziale Leistung dar, deren Inanspruchnahme durchaus legitim ist.

Genau wie bei den Renten besteht bei der Ausbildungsförderung ein ungeschriebener Generationenvertrag. Die Werkstätigen von heute finanzieren die Ausbildung der Jugend, die diese Verantwortung übernimmt, wenn sie im Beruf steht.

Die Förderung abbauen oder durch das Darlehens/Bankenmodell zu kommerzialisieren hieße diesen Vertrag aufzukündigen.

Die oben genannten Tatsachen und Argumente sprechen einwandfrei für eine Ausbildungsförderung im heute praktizierten Sinne, sie lassen es sogar sinnvoll erscheinen, das Grunddarlehen wieder abzuschaffen.

Das Darlehens-, Darlehens/Gebührenmodell oder gar die Förderung über Banken sind weder wirtschaftlich noch moralisch vertretbar.

Nur gemeinsam können wir die Einführung der neuen Modelle verhindern. Darum unterstützt uns

**GEGEN DEN RAUBBAU AM BILDUNGSSYSTEM - FÜR SOZIALE UND GERECHTE
AUSBILDUNGSFÖRDERUNG**

BAFÖG in der Presse

"Eine Umstellung der Studentenförderung auf einen höheren Darlehensanteil oder hundertprozentig auf Darlehen, die über die Banken abgewickelt werden müßten, können erhebliche Mittel freimachen." (Daweke - CDU - dpa-Kulturdienst 22.03.1982)

Entgegen den Beschlüssen von Parteitag und Bundesausschuss für Bildung der FDP, die sich eindeutig gegen gegen eine Darlehensregelung ausgesprochen haben, fordert FDP-Generalsekretär Verheugen, daß "auch darüber diskutiert werden (müsse), die Bafög-Leistungen für Studenten ausschließlich als Darlehen zu vergeben." (dpa-Kulturdienst 09.11.81) Warum, so fragt auch Genschler in der Bild-Zeitung, "soll nicht Bafög voll auf Darlehen umgestellt werden?" (ebd.)

19/32



LERNZENTRUM

Nachdem sich das Mathematik-Lernzentrum so gut bewährt hat, will die Fachschaftsgruppe eine solche Einrichtung mit ähnlichen Funktionen und Aufgaben einrichten. Vor etwa 2 1/2 Jahren begannen wir über das Lernzentrum inhaltlich zu diskutieren. Durch Beratung durch die Mathematiker und Überarbeitung entsprechender Literatur wurden in einer Arbeitsgruppe grundlegende Gesichtspunkte zusammengetragen, die wir schon im NFE Nr.32 veröffentlicht haben. (Interessenten können sich den Artikel im Fachschaftsraum 48/30a abholen) .

Die wichtigsten Funktionen eines Lernzentrums sind :

-Beratung:

Die in den Augen der Studenten große Hemmung erzeugende Autorität des "Lehrers" hindert die meisten daran Sprechstunden im althergebrachten Sinne im Dienstzimmer des Hochschullehrers oder Assi's aufzusuchen. Dadurch, daß die Beratung im Dienstzimmer stattfindet, hat der Student oft das Gefühl er störe den Hochschullehrer bei seiner Arbeit (wenn er überhaupt zum Prof kommt). Im Lernzentrum ist die Beratung aber ein fester Bestandteil, und die Scheu weitgehend abgebaut.

-Selbstkontrolle:

Durch eine Vielzahl von Musteraufgaben mit Lösungen und Lernzielkatalogen ist eine gute Möglichkeit zur Selbstkontrolle gegeben.

-Gruppenarbeit:

Das Lernzentrum soll vor allem das Lernen in Gruppen ermöglichen, und somit den Kontakt unter den Studenten auch fördern.

Nachdem wir vor 2 Jahren versucht hatten das Lernzentrum ET fest in die Studienordnung zuschreiben, und dies in den Fachbereichsrats-sitzungen scheiterte, arbeiteten wir danach einen detaillierten Vorschlag zur vorläufigen Einrichtung eines Lernzentrums aus. Vor allem sollten WiMis und Professoren dargelegt werden, was unter einem Lernzentrum ET zu verstehen ist, da bei diesen keine konkreten Vorstellungen existierten. Das Ergebnis ist in dem folgenden Antrag zusammengefaßt, den wir auf der letzten Sitzung des FB 19 eingebracht hatten.

S 14/19/82 zur Sitzung 5/82

LERNZENTRUM ELEKTROTECHNIK

Das Lernzentrum stellt einen studentischen Arbeitsraum mit ständiger Betreuung dar. Den Studenten soll dort die Gelegenheit gegeben werden, anhand von Skripten, Büchern und Übungsaufgabensammlungen den Stoff der Vorlesungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik einzeln oder in Gruppen zu überarbeiten. Weiterhin soll die Möglichkeit bestehen, über den üblichen Lehrstoff hinaus zu lernen.

Fachbereich 19	
Elektrotechnik und Datentechnik	
III Darmstadt	
Dng.: 24. MAI 1982	
ges.: <i>Tru</i>	erl.:

Durch die Betreuung soll gewährleistet sein, daß zum einen bei Problemen, die sich auf den Lehrstoff oder auf Aufgabenstellungen beziehen, jemand zur Verfügung steht, der weiterhelfen kann und den Studenten berät. Zum anderen besteht hier auch die Möglichkeit des fachlichen Gesprächs zwischen Studenten und Betreuer über dessen wissenschaftliche Arbeiten oder über die technische Anwendung des Gelernten. Der Schwerpunkt des Lernzentrums soll deshalb im Grundstudium und in den Grundlagenvorlesungen der einzelnen Fachrichtungen liegen.

Zur Klärung des finanziellen und organisatorischen Aufwandes sind drei wesentliche Punkte zu besprechen:

- 1.) Ausstattung des Lernzentrums,
- 2.) Einteilung der Betreuer,
- 3.) die Raumfrage

Wir haben zu diesen Punkten Vorschläge erarbeitet, die wir zur Diskussion stellen. Unsere Vorschläge orientieren sich daran, daß die Einrichtung eines Lernzentrums in der Elektrotechnik vorerst einen Versuch darstellen soll. Aus diesem Grund soll der finanzielle und organisatorische Aufwand so gering wie möglich sein, wozu allerdings alle Institute bereit sein sollten, bei der Einrichtung und Durchführung des Lernzentrums mitzuwirken.

1.) Zur Ausstattung des Lernzentrums

Soweit möglich, soll das Lernzentrum aus Beständen der Institute versorgt werden.

- Mobiliar: - Stühle, Tische
 - abschließbare Schränke
- Lehrmaterial: - Skripte (oder auch Vorlesungsmitschriften) von allen Vorlesungen
 - Übungsaufgaben mit Musterlösungen von allen Übungen aus früheren Semestern
 - alte Semestral Klausuren und Diplomprüfungen mit Musterlösungen
 - Inhaltsangaben der Vorlesungen (Lernzielkataloge)
 - Lehrbücher (ältere (Grundlagen-) Bücher aus den verschiedenen Fachrichtungen, soweit diese zu entbehren sind)
 - neuere Bücher zu kaufen, soweit notwendig
 - Tafel

2.) Zur Einteilung der Betreuer

Bei der Erstellung eines Stundenplans für die Betreuung haben wir folgende Gesichtspunkte berücksichtigt:

- die Betreuer sollen in den Freistunden der einzelnen Studienrichtungen zur Verfügung stehen. (Berücksichtigt wurde der Stundenplan mit Pflichtfächern und anderen wichtigen Veranstaltungen)
- Das Lernzentrum soll seinen Schwerpunkt im Grundstudium haben: umfangreichere Betreuung durch das Institut "Grundlagen der Elektrotechnik" und durch andere im Grundstudium tätige Institute

- Betreuung durch die einzelnen Studienrichtungen vorzugsweise vor wichtigen Übungen oder Praktika in der entsprechenden Studienrichtung.
- Fragen aus dem Grundstudium können in der Regel von allen WiMis (und Professoren) beantwortet werden. Bei speziellen Fragen kann auf den Stundenplan des Lernzentrums verwiesen werden.
- WiMis und Professoren sollen einen Teil ihrer Sprechstunden ins Lernzentrum verlegen.
- Bei der Festlegung des Stundenplans wird die Anzahl der Studenten pro Studienrichtung (im Hauptstudium) berücksichtigt.
- Die Aufgabe des Betreuers soll in erster Linie darin bestehen, Ideen für den Lösungsansatz und Lösungsweg aufzuzeigen.

Vorgehensweise zur Erstellung des Stundenplans

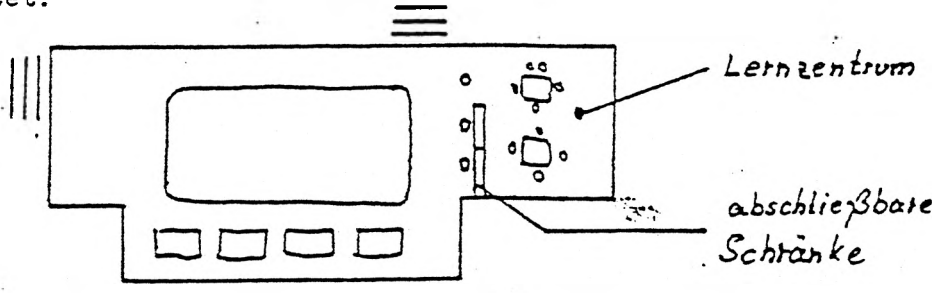
Bei der Erstellung unseres Vorschlags für einen Stundenplan sind wir folgendermaßen vorgegangen:

- Erstellung eines Stundenplans für das Grundstudium und die acht Fachrichtungen des Hauptstudiums
- Kennzeichnung der Freistunden in diesen Stundenplänen
- Eintragung aller Freistunden in einen Stundenplan
- Bei Überschneidungen wurde das Grundstudium bevorzugt. Fachrichtungen im Hauptstudium wurden nach den oben genannten Gesichtspunkten eingeteilt.

3.) Zur Raumfrage

Zur Lösung der Raumfrage haben wir zwei Vorschläge erarbeitet:

1. Das Lernzentrum wird im Gebäude 48, im Foyer im ersten Stock eingerichtet:



Der bisher ungenutzte Raum wird durch die Schränke räumlich vom restlichen Foyer abgetrennt. Es entstehen also keine Kosten für eine Zwischenwand.

2. Das Lernzentrum wird in dem Studentischen Arbeitsraum 48/063 gegenüber dem Hörsaal 48/051 eingerichtet.

Wird das Lehrmaterial in abschließbaren Schränken gelagert, kann der Raum auch außerhalb der Betreuungszeiten als studentischer Arbeitsraum genutzt werden.

Die studentischen Vertreter der Fachschaftsgruppe stellen die obige Abhandlung zur Diskussion, wobei weitere Vorschläge oder Änderungen übernommen werden können.

Die studentischen Vertreter der Fachschaftsgruppe stellen den Antrag, an den elektrotechnischen Fachbereichen ein Lernzentrum einzurichten.

i. A. Rudi Richard

Vor der Fachbereichsratssitzung hatten wir mit fast allen Profs uns beraten. Es zeigte sich keine offene ablehnende sondern eher eine aufgeschlossene Haltung. In der FBR-Sitzung sprachen sich lediglich 4 Leute dagegen aus.

Folgende Gegenargumente wurden von Ihnen geäußert:

- Es wäre unmöglich Stühle und Tische zu beschaffen
- Zu hohe Belastung der Betreuer
- Ein Prof hielt das Lernzentrum als neue Lernform für unsinnig
- Da der Schwerpunkt in den Grundlagen der ET liegt, könne keine Entscheidung ohne die beiden neuen Profs gefällt werden

Diesen Punkten ist folgendes zu entgegnen:

- Auch von einigen Profs wurde gesagt, daß die Beschaffung des Mobiliars kein Hinderungsgrund ist, und die Institute hier zusammen durchaus Ihren Teil leisten könnten.
- Die durchschnittliche Belastung der Betreuer beträgt ca 1 Std. in 3 Wochen, was durchaus zumutbar ist.
- Hier kann man das Mathe-Lernzentrum als lebendes Gegenbeispiel anführen.

Eine weitere Diskussion im FBR 19 über das Lernzentrum ET ist in das kommende Wintersemester vertagt worden, wenn auch der 2. neue Grundlagen-Prof an der TH sein wird. Wir wollen bis dahin unseren Antrag in den beiden anderen Fachbereichen (FB 18 und FB 19) einbringen, und vorher auch hier wieder intensive Gespräche mit den einzelnen Professoren führen.



Ahnen-Galerie



Unbestätigten Meldungen zu Folge hat Herr K. angeboten, sich eigenhändig um die Errichtung eines Raumes für die Studentenvertreter des Fachbereichs 17 zu kümmern.

INTERNATIONAL
 DEFENSE
 ELECTRONICS
 EXPOSITION

'82

Vom 18. bis 20. Mai fand in Hannover die diesjährige IDEE'82 statt. Auf ihr wurden elektronische, optische und Lasergeräte fürs Militär vorgestellt. Als Besucher waren dazu nur von den Ausstellern geladene Gäste zugelassen. Und damit dies auch trotz mehrerer durchgeführter Demonstrationen gewährleistet blieb, ließ sich das Land Niedersachsen den dazugehörigen Polizeischutz etwa 20 Millionen DM kosten. Wie selten: Selbst Vertreter des Warschauer Pakts durften sich ungehindert die Ausstellung ansehen, jedoch Journalisten oder Normalbürgern wurde der Eintritt verwehrt. Erst nach Protesten wurde eine zwanzigköpfige Delegation von Journalisten zugelassen.

Das Rüstungswettlaufsprinzip der Verschwendung und Vergeudung wiederholt sich hier auch im "Kleinen", im Polizeiaufgebot: Gewaltige Mittel an Geld und Arbeitskraft werden verschwendet, bloß damit die Anderen die Bösen-in Schach gehalten werden-NICHTS TUN-.

Okay, könnte man dazu noch sagen: Arbeitsplätze brauchen wir ja sowieso und ein paar Krümel fallen dabei doch auch für die zivile Produktion ab. Schließlich sind Autos ja auch sehr gefährliche Instrumente und sie sind nicht unmoralisch. Warum sollten also Waffenentwickler als Mörder gelten?

Jedoch wachsen Panzer, Wasserwerfer und Raketen nicht einfach so auf Bäumen, sondern sie kosten viel Geld. Und dieses Geld wird aus den Menschen herausgesaugt, egal ob arm oder reich, wobei die Reichen sich wenigstens Rüstungsaktien leisten können. Wenn also das Land X sich zehn Panzer Y kauft, dann werden in diesem Land eine Menge Krankenhäuser und Schulen Z nicht gebaut werden. Rüstungsgüter können schon töten, wenn sie nur gekauft werden. Ähnlich ist es mit den 20 Millionen für den Polizeieinsatz. Stellt Euch vor, was man damit alles Nützliches hätte anschaffen und finanzieren können! Warum nicht mehr Bafög oder mehr Geld für die Hochschulen?

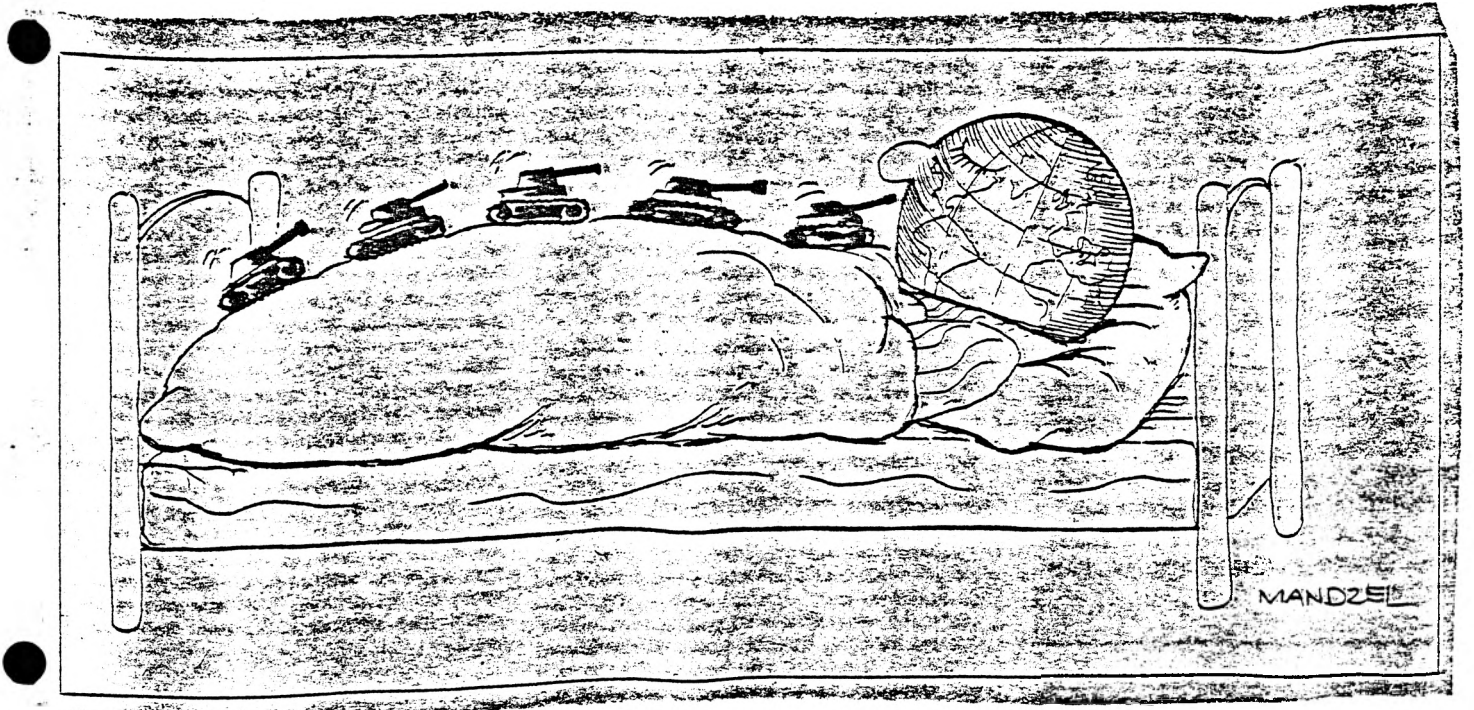
Warum haben WIR es eigentlich nötig, diese Ausstellung durchzuführen? In den USA ist diese Ausstellung nach Protesten seit 1973 verboten und auch in Wiesbaden, dem letzten Ausstellungsort, sagten die Stadtväter: Einmal und nie wieder!

Die Besonderheit der Ware Militärelektronik besteht nämlich darin, daß sie den "Kunden" nicht ohne weiteres "live" vorgeführt werden kann. Andererseits erwarten die Kunden auch, daß die Waffe hält, was sie verspricht, und die Hersteller versprechen viel. Je glaubhafter die Perfektion des Mord(s)gerätes dargestellt wird, desto mehr Vertrauen erwirbt die Waffe sich. (Im Zweifelsfall wird nachgeholfen: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft).

Eben deshalb sind solche Ausstellungen so überlebenswichtig für die Hersteller und gleichzeitig in der Machart so perfide. Der Tod zum Anfassen, mit eindrucksvollen Filmvorführungen.

Es zeigt sich immerhin der vornehme Instinkt der Veranstalter, nämlich in der Rücksichtnahme auf "normale" Menschen und Journalisten, denen eine solche direkte Präsentation sicher nicht zumutbar erscheint. Hingegen gilt es nicht als ehrenrührig, zwecks Entwicklung solcher "Verteidigungssysteme" in Zeitschrifteninseraten Ingenieure zu suchen.

Deutschlands Ingenieure waren schon immer tüchtig und begehrt:
 Die Erfindung des Nervengases, der Raketen und auch des Maschinen-
 gewehres geht auf deren Konto. Ob es ein Ruhmeskonto ist, darüber
 sollte man/frau mal nachdenken. So wie der unpersönliche und mo-
 notone Handgriff den Arbeiter/die Arbeiterin nicht befriedigt
 und er dann oft abgestumpft und unwillig, aber wehrlos, seinen
 Acht-Stunden-Tag über sich ergehen läßt, so besteht auch für den
 Ingenieur die Gefahr des Abgestumpft und Gleichgültig Werdens,
 wobei in seinen Händen doch viel mehr Verantwortung liegt.
 Nehmen wir als Elektrotechnik-Studenten die Arbeit und die Zeit
 dieses Studiums auf uns, um uns jede Arbeit vorsetzen zu lassen,
 egal ob wir sie für sinnvoll oder schädlich halten ?



Das Zitat

„Ich bedauere, daß es mir mein hohes Staatsamt verbietet, dem Kerl selbst eins in die Fresse zu hauen. Früher auf dem Bau hat man solche Dinge mit Dachlatten erledigt.“ (Hessens Ministerpräsident Holger Börner in einem Gespräch mit der „Bunten“ — angesprochen auf Gewalttätigkeiten am Frankfurter Flughafen und zur Atomenergie.)

PRESSE
 SPIEGEL

Wir bedauern, daß es uns sein hohes Amt verbietet, dem Kerl selbst

.... zu sagen, was wir von diesem Ausspruch halten.

Nachrichten in Kürze

- Der OE-Ausschuß nahm am 8.6.1982 seine Arbeit wieder auf. Das nächste Treffen ist für den 28.6.'82 geplant.
- Bei einem Gespräch mit Fachschaftsvertretern des Fachbereichs 19 stimmte Professor Speckhardt zu, sein Skript "Einführung in die Werkstoffkunde" neu zu überarbeiten. Er habe zwar noch 400 Exemplare des alten Umdrucks, die mit Ergänzungsblättern noch im Wintersemester 82/83 ausgegeben werden sollten. Im Winter 83/84 sei dann aber mit einem neuen Skript zu rechnen, das ausführlicher sein soll als das jetzige. Trotz des größeren Umfangs will er in Zusammenarbeit mit der Fachschaft versuchen, den Preis zu drücken. Die kostenlose Abgabe ist, so Herr Speckhardt, aufgrund der derzeitigen finanziellen Lage des Institutes für Werkstoffkunde nicht möglich. Wie sich in dem Gespräch herausstellte, werden die Vorlesungen von Herrn Speckhardt gezielt von einigen Studenten gestört, die schon in höheren Semestern sind und die Werkstoffkunde-vorlesung schon längst abgeprüft haben. Unserer Meinung nach ist das eine denkbar schlechte und unfaire Art, seinen Unmut abzureagieren. Vor allem ausländische Kommilitonen haben darunter zu leiden. Wir bitten die betreffenden Studenten daher, ihre Störmanöver zu unterlassen.

Studentenschaftswahlen :

Vom 21. Juni bis 24. Juni 1982 von 9-16 Uhr
Elektrotechniker wählen an den Urnen im Foyer
des Auditorium Maximum.

Benötigt wird ein amtlicher Lichtbildaus-
weis (Reisepaß oder Personalausweis)

WÄHLEN GEHEN !